

Uns ist klar: Sünde ist nicht gut. Sie zerstört uns selbst, unseren Nächsten und unsere Beziehung zu Gott. Sünde ist schlimm, deshalb musste unser Herr für uns sterben. Trotzdem sündigen wir immer wieder, auch als Christen. Wie gehen wir damit um? Der folgende Artikel will Hilfen geben.

JOACHIM DESCHNER

# BESSER NICHT SÜNDIGEN ...

## Die guten Ziele nicht aufgeben



Foto: © Picture-Factory, fotolia.com

Ist es nicht der Wunsch aller Christen, „nicht zu sündigen“? Doch wie sieht die Wirklichkeit aus? Selbst wenn wir keine „schweren Sünden“ wie Mord, Diebstahl, Ehebruch usw. begehen, kann niemand von uns sagen, dass er nicht sündigt. Niemand ist sündlos!

Aber sollen wir deshalb den Wunsch nicht zu sündigen aufgeben? Das wäre total verfehlt. Wir brauchen dieses Ziel – und sollten es immer vor Augen haben, auch

wenn wir wissen müssen, dass wir es auf dieser Erde nicht erreichen.

Wenn es möglich wäre, als Mensch nicht zu sündigen, was ja auch einige Christen glauben, dann hätte Jesus nicht sterben müssen. Diesen Christen muss man entgegenhalten: Sie wissen nicht, was Gott alles als Sünde ansieht. Z. B. sagt Jakobus, dass derjenige sündigt, der etwas Gutes tun könnte und es nicht tut. Wer kann sich da von Sünde freisprechen?

### Wir bleiben Sünder

Es ist ganz wichtig zu erkennen, dass wir nicht sündlos leben können. Besonders sensible Menschen leiden oft darunter, dass sie immer wieder sündigen – obwohl sie es eigentlich nicht wollen. Johannes schreibt in seinem ersten Brief: Wer behauptet, er sei ohne Sünde, der betrügt sich selbst (1,8). Im nächsten Vers macht er dann deutlich, wie wir mit Sünde umgehen sollen: Wir sollen sie Jesus bekennen.

Ich habe oben schon von „schweren Sünden“ gesprochen, wie sie Paulus z. B. in Kol 3,5 anspricht: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, ungezügelter Leidenschaft, böses Verlangen, Habgier, Götzendienst usw. Von diesen, sagt Paulus, habt ihr euch getrennt, nachdem ihr sie erkannt habt. Aber dann beschreibt Paulus weitere Sünden wie Zorn, Aufbrausen, Bosheit, gemeine Worte, Lüge usw. (3,8-9)

Diese Sünden erkennen wir manchmal nicht so schnell und rechtfertigen sie vielleicht sogar noch. Aber Paulus sagt: Auch diese müssen wir ablegen, genauso wie die schweren Sünden. In Vers 10 erläutert er dann, warum wir dies tun sollten: nicht, um bessere Menschen zu werden oder selbst etwas zu unserem Heil hinzuzufügen. Nein, wir können uns unser Heil durch nichts selbst verdienen. Es geht darum, Gottes Bild immer ähnlicher zu werden. Kinder Gottes sind Ebenbilder Gottes. An uns sollen die Menschen Gott erkennen können. Wir sind Repräsentanten Gottes in dieser Welt, wie es z. B. ein Botschafter einer Regierung in einem anderen Land ist.

## Das Ziel nicht aufgeben

Ich wollte mit diesen Ausführungen Illusionen ausräumen. Wir bleiben immer von der Gnade unseres Herrn abhängig, weil wir immer noch sündigen. Trotzdem soll unser Ziel klar sein: Wir wollen nicht sündigen!

Einem Ziel immer näher zu kommen ist ein großer Erfolg, auch wenn man weiß, dass man es nie vollkommen erreichen kann. Es wäre dumm, Ziele deshalb aufzugeben. Jeder erfolgreiche Schritt hat positive

Auswirkungen: Wir werden immer weniger sündigen.

Ein persönliches Beispiel: Es gibt sehr unterschiedliche Autofahrer. Die einen prahlen mit geringem Kraftstoffverbrauch. Sie haben alles genau dokumentiert. Sie fahren kraftstoffsparend und damit auch nicht so schnell wie andere. Oft sind es sehr genaue Personen, die sich an jede Regel halten und auch die Geschwindigkeitsbegrenzungen gut im Blick haben. Dann gibt es eine andere Gruppe von Autofahrern, die eine Fahrstrecke gerne in einer relativ kurzen Zeit hinter sich bringen wollen. Diese haben natürlich das Problem, ab und zu geblitzt zu werden. Ich gehöre zu dieser zweiten Gruppe. Ich fühle mich immer wieder innerlich befreit, wenn ich mein Bußgeld überwiesen habe. Es ist mir aber nicht egal, geblitzt zu werden. Ich ärgere mich immer wieder über mich selbst. Hier spricht man ja sogar von einem Sünder, nämlich dem Verkehrsünder. Ich nehme mir immer wieder vor, aufmerksamer zu sein. Mein Ziel ist es, nicht mehr geblitzt zu werden, auf diesem Gebiet nicht mehr zu sündigen. Ich weiß nicht, ob ich das Ziel je erreiche, und dennoch gebe ich es nicht auf, sondern strebe es an. Dabei denke ich natürlich auch an die eventuell entstehenden Folgen.

An dieser Stelle kann sich jeder einmal selbst fragen, wo er ähnliche Situationen kennt. Dies können finanzielle Probleme sein, unreine sexuelle Gedanken, Umgang mit Suchtmitteln (Rauchen, Trinken, Drogen usw.). Hier kann es zu massiven Abhängigkeiten kommen, bei denen man vielleicht Hilfe in Anspruch nehmen muss, um davon frei zu werden. Ich kenne viele Menschen, die durch Jesus vom Alkohol frei geworden sind

und nun auf diesem Gebiet nicht mehr sündigen. Sie sind frohe und glückliche Menschen geworden.

Auch mit unserer Zunge oder in unseren Gedanken können wir sündigen, durch Zorn, Wut, Bitterkeit usw. Schnell zeigen wir auf die Sünde der anderen und vergessen dabei, uns unsere eigene Sünde vor Augen zu halten. Dazu kommt, dass manche Sünden sichtbarer sind als andere. Die Sünde des Trinkers ist deutlicher zu sehen als die Sünde des Habsüchtigen.

## Schritte zum Ziel

Aber wie kommen wir dahin, „immer weniger zu sündigen“? Paulus beschreibt den alten und den neuen Menschen. Was unterscheidet beide? Der alte Mensch lebt im Herrschaftsbereich der Sünde. Paulus sagt dazu: Er ist Sklave der Sünde. Er lebt nicht in der Verantwortung vor Gott. Er denkt, er ist niemandem rechen-schaftspflichtig, nur sich selbst.

Der neue Mensch lebt in der Verantwortung vor Gott. Er hat Jesus seine Schuld bekannt und ist dadurch zu einem Kind Gottes geworden. Er hat den Herrschaftsbereich gewechselt. Nun möchte er zur Ehre seines Vaters im Himmel leben und ihm nicht durch Sünde Schande bereiten und sich selbst schädigen. Aus diesem Grund will der neue Mensch nicht mehr sündigen. Aber wie geschieht dies?

Jeder Vater unterweist seine Kinder, wie sie leben sollen. Er erzieht sie auch dadurch, dass er sie die Folgen ihres Fehlverhaltens spüren lässt. Vielleicht haben wir alle auf diesem Gebiet einmal schmerzhaft Erfahrungen gemacht. Sie waren aber meistens heilsam für uns. Paulus macht uns deutlich, dass Gott das große Vorbild für alle Väter ist.

Meine Frau und ich haben fünf Kinder erzogen. Dabei haben wir uns immer wieder an Gott orientiert, wie er mit seinem Volk umgegangen ist, oder auch wie Jesus mit seinen Jüngern umgegangen ist. In der Bibel finden wir die besten Maßstäbe für unsere Erziehung (Eph 6,4 lesen). Dabei werden wir immer wieder vor die Wahl gestellt, wie wir uns verhalten wollen.

## Auf Gottes Stimme hören lernen

Jakobus sagt, dass wir von unseren eigenen Begierden in Versuchung geführt werden. Leider lebt in uns auch noch ein Stück des alten Menschen, das sich meldet und uns zur Sünde verführen will. Meistens geschieht dies an den Stellen, wo wir am leichtesten verführbar sind. Aber Gott spricht auch zu uns. Dies tut er durch den Heiligen Geist, den er in unsere Herzen gegeben hat. Dadurch ist er ständig bei uns. In solchen Situationen verspüre ich am stärksten, dass der Heilige Geist in mir wohnt. Vielleicht kennen Sie diese Situationen auch.

Ein biblisches Beispiel ist das Gespräch Gottes mit Kain, bevor er seinen Bruder erschlägt. Gott spricht ihn an: „*Hast du Gutes im Sinn, dann heb den Kopf hoch! Wenn aber nicht, dann liegt die Sünde schon vor der Tür und sie hat Verlangen nach dir. Aber du musst es sein, der über sie herrscht!*“ (1Mo 4,7, NeÜ).

Hier wird sehr schön deutlich, dass Kain eine Entscheidung treffen muss: entweder Abel zu töten oder auf Gottes Stimme zu hören und es nicht zu tun. Sehr plastisch wird beschrieben, wie die Sünde den Menschen beherrschen will. Aber Gott macht auch deutlich, dass wir die Möglichkeit haben, die Sünde zu beherrschen. Gott hat den Menschen nicht zu einem Wesen gemacht, das willenlos der Sünde ausgeliefert ist, sondern zu einem Wesen, welches klare Entscheidungen treffen kann. Weil wir Entscheidungen treffen können,

sind wir auch für sie verantwortlich. Wenn wir sündigen, können wir die Verantwortung an niemanden abschieben: nicht an unsere Eltern, unsere Herkunftsfamilie oder an wen auch immer. In den Ehen möchte man manchmal die Verantwortung an den Ehepartner abschieben, wenn man in Sünde fällt. Eine alkoholabhängige Person versucht immer wieder, andere Personen zu finden, auf die sie die Schuld oder die Verantwortung für ihr Trinken schieben kann. Ich habe unseren Kindern immer wieder deutlich gemacht: Wenn ihr eigene Entscheidungen trifft, dann müsst ihr auch selbst die Verantwortung dafür übernehmen. Dies kann bei Fehlentscheidungen manchmal schmerzhaft sein, ist aber sehr lehrreich.

**Gott hat den Menschen nicht zu einem Wesen gemacht, das willenlos der Sünde ausgeliefert ist, sondern zu einem Wesen, welches klare Entscheidungen treffen kann.**

Ein Text aus Gal 5,24-25 ist sehr hilfreich: „*Wer zu Jesus Christus gehört, hat seine eigene Natur mit ihren Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Da wir also durch Gottes Geist ein neues Leben haben, wollen wir uns jetzt auch auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen*“ (NGÜ).

Paulus beschreibt hier eine der wichtigsten Aufgaben des Heiligen Geistes. Wie oft erleben wir genau das nicht in unserem Leben. Wir gehen mit dem Heiligen Geist häufig so um wie mit

einem wertvollen Auto, welches wir zwar besitzen, aber nur in der Garage stehen lassen und nicht nutzen. Der Heilige Geist will uns in unserem Leben führen, er will uns Wegweisung geben, er will uns helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Der Heilige Geist will uns vor Sünde bewahren, so wie Gott Kain vor dem Mord bewahren wollte. Wenn wir uns darauf einlassen, erleben wir ein Leben der Freiheit. Wir leben nicht mehr in der Knechtschaft der Sünde, sondern in der Freiheit des Heiligen Geistes. Paulus fordert uns auf: *Lasst euch vom Heiligen Geist bestimmen!*

Wir können uns auch dieser Bestimmung entziehen. Doch das entspricht nicht Gottes Willen.

Die Antwort auf die Frage, wie wir die Sünde vermeiden können, lautet: *Lass dein Leben immer mehr vom Heiligen Geist bestimmen. In Gal 5,22-23 zeigt uns Paulus mit der Frucht des Heiligen Geistes neun wunderbare Eigenschaften: „Die Frucht hingegen, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung. Gegen solches Verhalten hat kein Gesetz etwas einzuwenden.“*

Wer diese Eigenschaften besitzt und lebt, macht sich nicht schuldig, sündigt immer weniger.

Ernst Modersohn hat unseren Umgang mit dem Heiligen Geist einmal in einem Satz sehr eindrücklich beschrieben: *„Wir brauchen nicht mehr Heiligen Geist, sondern der Heilige Geist braucht mehr von uns!“*

Genau das wünsche ich uns allen – damit wir immer weniger sündigen und ihm ähnlicher werden.



Joachim Deschner  
„Hoffnung für Familien“ e. V.,  
EFG Schweinfurt